

Wirtschaft

Leuchten aus dem hohen Norden

Andreas Güntert, Sibylle Veigl

1 Juni 2006

Nordische Führungskräfte steigen auf in Schweizer Konzernen. Ihr Entdeckerdrang und Durchhaltewillen sind gefragt.

Am 15. Juni wird Niels Christian Furu ein Heimspiel haben. Der Däne, seit März 2005 Chef der Schweizer Ländergesellschaft des US-Software-Riesen Cisco, spricht im Zürcher Restaurant «Muggenbühl» zum Danske Handelsklub, dem 180 Heimwehdänen angehören.

Der Klub wächst. Genauso wie die Zahl der nordischen Führungskräfte hier zu Lande: Zusehends mehr Top-Positionen werden mit Chefs aus Schweden, Norwegen, Dänemark oder Finnland besetzt.

Beispielsweise beim Basler Chemiekonzern Clariant, wo mit Jan Secher im April ein Schwede die Konzernleitung übernahm. Beim Kunststoff-Konzern Gurit steigt Ende Juni der Finne Jouni Heinonen zum Konzernchef auf. Bei Sulzer sitzt der Däne Ulf Berg bereits seit Herbst 2004 auf dem Chefstuhl. Und beim Bautechnikkonzern Hilti kommt der Schwede Bo Risberg 2007 an die Spitze.

Nordlichter sind en vogue. «Eine neue Welle», konstatiert Headhunter und Berufsnorweger Björn Johansson. «Es gibt tatsächlich einen Trend in diese Richtung», bestätigt Rafael Paravicini, Unternehmensberater bei Heidrick & Struggles in Zürich. Das Bedürfnis, Vakanzten mit Führungskräften aus nordischen Ländern zu besetzen, sei gross. Nach Vertretern aus mächtigen Ländern wie Grossbritannien oder Deutschland in Chefetagen rücken die nordischen Regionen ins Blickfeld.

Die nordische Präsenz in Schweizer Top-Etagen ist auch das Ergebnis von zwei früheren Wellen. In den Sechziger- und Siebzigerjahren studierten viele Nordländer an Schweizer Universitäten. «Zu meiner Zeit waren wir 126 Norweger an der St.-Galler HSG», erinnert sich Johansson. Die Kaderschmiede zieht die Norweger magisch an. Diesen Frühling ehrte die Uni ihre norwegischen Alumni mit der Festschrift «400 norske siviløkonomer». Da-rin wird gefeiert, dass seit 1946 über 400 Norweger durch die Ostschweizer Kaderschmiede gegangen sind.

Mit der Fusion von BBC und der schwedischen Asea kam 1987 die zweite Welle. Clariant-Chef Jan Secher war bei ABB, der designierte Hilti-Chef Bo Risberg ebenso. Die meisten blieben in der Schweiz. Gehalten auch von kulturellen Gemeinsamkeiten. «Ich war anfänglich überrascht, wie offen und spontan die Schweizer sind», sagt Cisco-Länderchef Furu. «Mir als Däne kommt das gelegen, bei uns ist man ebenfalls einen sehr offenen Umgang gewohnt.»

Der einzigartige Touch

Was zeichnet nordische Manager aus? «Sprachkenntnisse, gute Ausbildung, Erfahrung im Umgang mit Gewerkschaften», zählt Johansson auf. Und Ergebnis-treue: «Nordländer bluffen nicht. Sie liefern, was sie versprochen haben.» Die Gemeinsamkeiten mit der Schweiz: Die geringen Rohstoffvorkommen (ausser in Norwegen) haben die bildungsintensive Industrie und Hochtechnologie ins Zentrum gerückt. Dass die nordischen Führungskräfte oft in Schweizer Industrie-konzernen reüssieren, ist kein Zufall. Industriefirmen wie Volvo, Saab, Sandvik, Ericsson (Schweden), Nokia (Finnland) oder Maersk (Dänemark) bilden ein starkes Rückgrat der nordländischen Wirtschaft. Die Unternehmen sind exportorientiert und auf die Weltmärkte ausgerichtet. Was auf der Führungsebene zusätzlich für Wikingersöhne und -töchter spricht: Nordländische Führungskräfte seien sogar noch stärker am Konsens interessiert als ihre Schweizer Pendanten, sagt Clemens Hoegl, Managing Partner bei Egon Zehnder International. Auch im sozialen Bereich sind sie weiter: In nordischen Unternehmen sind ungefähr die Hälfte der Führungskräfte weiblich.

Zwei Triebfedern sorgten für den nordischen Drive, sagt Björn Johansson: «Sisu», das finnische Wort für unbedingten Durchhaltewillen, und das eher mys-tische «Vikingerblod», der Lebenssaft, der für Entdeckerdrang sorgt. Cisco-Manager Furu gerät ins Schwärmen: «Die Schweiz ist voller Geschichte und Geschichten. Ich finde das wunderbar, es verbindet die Einwohner und gibt dem Land seinen einzigartigen Touch.» Nicht aus dem Sagenreich stammt ein anderer Schweizer Vorzug: Die Saläre, brutto und vor allem netto, sind höher als in Nordeuropa.

Der wirtschaftliche Einfluss der Nordländer reicht in der Schweiz über Industriefirmen hinaus. Der geschäftsführende Teilhaber bei Wegelin, der ältesten Schweizer Bank: Magne Orgland, ein Norweger. Der Marketingchef bei der Flughafenbetreiberin Unique: Peter Eriksson, ein Schwede. Der CEO der Uefa in Nyon: Lars-Chris-ter Olsson, ein Schwede. Der weltgrösste Schulkonzern EF Education wird von der Schwedin Louise Julian aus dem Luzerner Hotel «National» gesteuert. Der reichste Mann der Schweiz? Ein Schwede. Ikea-Gründer Ingvar Kamprad wird vom Wirtschaftsmagazin «Bilanz» auf ein Vermögen von 20 bis 21 Milliarden Franken geschätzt. Als sich der Billigmöbler 1973 für eine erste Filiale ausserhalb Skandina- viens entschied, fiel die Wahl auf die Schweiz. Die Stränge zwischen den Ländern sind stark: «Wenn schwedische Ikea-Manager geschäftlich in die Schweiz kommen, bleiben sie oft übers Wochenende, weil sie hier überall Freunde haben», weiss Ikea-Sprecherin Sonja Blöchliger. In der

Schweiz leben bereits 15 000 Nordländer. Die Skandinavisierung der Chefetagen geht weiter. Dieser Tage stieg der Schwede Anders Härfstrand bei der Biotechfirma Serono in die Konzernleitung auf, und beim Lift- und Treppenhersteller Schindler übernimmt sein Landsmann Jürgen Tinggren im April 2007 den Chefposten.

Dabei ist es noch nicht so lange her, seit der Ruf der Skandinavier in der Schweiz auf dem Tiefpunkt war. Vor vier Jahren geriet ABB in eine existenzgefährdende Krise. Drei Konzernchefs aus Schweden sassen zuvor am Steuer: Percy Barnevik, Göran Lindahl und Jörgen Centerman. Fazit: ein Scherbenhaufen gekrönt von fürstlichen Abgangsentschädigungen.

Jetzt ist Vikingerblod wieder gefragt. Auch auf Schweizer Symposien. Jüngst referierte der hier zu Lande eifrig gebuchte Management-Guru Kjell Nordström am Thuner Swiss Economic Forum. Und witzelte bei der Diskussion um hohe Managersaläre: «Percy Barnevik war der Erste.»

Andreas Güntert, Sibylle Veigl

Wikingersöhne

1. Bo Risberg, CEO Hilti ab 2007 2. Jouni Heinonen, Chef des Kunststoff-Konzerns Gurit ab Juni 2006 3. Jürgen Tinggren, Chef von Schindler ab 2007 4. Jan Secher, Chef des Chemiekonzerns Clariant seit April 2006 5. Niels Christian Furu, Chef Cisco Schweiz seit März 2005.